

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Predigen teütsch: und vil gütter Leeren des Johan von Kaisersperg

Geiler von Kaysersberg, Johannes

s.l., 1508

Das vii. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-118874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118874)

Berg

mitt außserlichen geschäften/ vnd wenn er auf ainen tag kam do man vil zu schaffen het/ wenn dān die an deren sein geselln noch nit kommen waren/ zuhand samlet er sich zusa men/ vnd kott sich ein/ allso das ym die sach die er außzurichtē het/ kain irrūg oder hyndernus bracht. aber das haben nit alle menschn/ sunder allain die/ die solichs erstritten vnd erarbeit haben. ¶ Das .xxj. stuck/ das etlich menschen hindere an dem außsteigen des berges/ ist sy müß tend zunil kostunge dar auß legen/ Darumb thut ynen got also barm herziglich/ vnd laßt sy nit auf den berg kōmen. Das sind die menschn die in jnen selber/ also frisch vñ saig sind. vñ wēn sy das an jnen selbs be findn/ daz sy dadurch gehindt wer dent. so hebent sy an sich selbs zute stigen/ mit vil wainen vnd mit bit trem herzwinden/ auß das sy solli ches in ynen nidererukent. Als nun got daz bekent/ das die kostung zu groß wurd sein. die sy dar auß legn müßent/ vñ das sy das wainen vñ solliches schmerzliches herzliches herzwinden/ nit erzeügen möchten so laßt er sy auß seiner grundlossen barmherzigkait nit auß den ber ge kōmen. Es seind auch andere men schen die got auch nit laßt auf den berg kōmen/ als die/ welche von gebottes wegen zu anderen sachen verbunden seind/ das sye dem ding nit warren mügen/ wān das scho wend leben ist nun ain radt. Darüb sol kain mensch die gebot gots ver lassen vnd seinem radte volgen. ¶ Das sind also ainundzwainzig hindernuß vnd irung/ die ain men sche müß überwinden/ soll er andst übersteigen den dritten büchel ainer starcken beharung/ Wenn er vor ist außgestigen/ die zwen ersten bü

Das .viij. Capitel

chel/ der demütigen penitents/ auch das er aines railles hatt überkōmen stille des gemüts.

¶ Von neünnerlay übung en. oder weysen in außstey gung dyses berges

Wenn nun ayn mensche hatt überstigen den er sten büchel. Also das er sein flaisch hatt getem mer/ das der leib den gaist nit meer hindert vñ der gaist ist maißer wor den über das flaisch. Er ist och übs erstigen den andren büchel. also daz er wol mag haben ain aynig leben. vnd im ist nun nit mer wind vñ wee so er allain ist/ sond er ist geren also bey im selber zufridn. Auch ist er kō men vñ den dritten büchel ainer star ken beharung. Nun wolt er gern also fürfaren/ vnd sich kain hinder nuß daran lassen wenden. Wie soll sich der selb mensch weiter halten/ wann das außsteigen dyses berges ist nit mit den leiplichen füßen/ sond mit dem gemüt? Daud spricht Tre tend zu dem herren vnd werdent er leüchtet. Darüber spricht sanctus Augustinus in der gloß. Sond zu dem herren nicht mit den füßen des leibs/ sonder mit den gedencen vñ begirden des herzen. Nun ist niche ain weg oder weis/ disen berg auß zu steigen/ Sonder ir ist vil/ ainem menschn ist die weis annütig/ dem anderen fügte sy ganz nicht. aber ym dienete ain andere weys. Also solt man erwān zwainzig mensch en finden/ die alle disen berg außstei gent/ vnd ir ygliches hat ainen besunderen wege/ wie wol sy alle den rechten weg vff geend. Es beschiche auch das ain mensch heutt den weg auß geet/ vñ morgen ainen andern

Das

.xviij.

Blatt

vnd des nächsten tages aber ainen andern darnach als es ym dienen ist vnd das ist nit vnrecht. Was weg oder weiß (möchtestu sprechen) sol ich für mich nemen / dardurch ich mein hertz also laß aufgon Es sind acht weiß oder weg / die da geübet hond etlich groß hailgē / dardurch sy ire hertzen hond bewegt / zu dem auffgeen des berges aynes schawenden lebens. ¶ Den ersten weg in der ordnung / hat gehalten der groß leerer Reichardus / dafs ist vast ain hoher schroffer weg / darumb bedarff sich des meman vnderston Er nam für sich sechs übung / zwü in den bilden / zwü in der vernunft vnd zwü in der verstantnis / aber dis ist gar ain subtile schroffe übung / wann er ist vast ain hoher vñ grosser leerer gewesen. Darumb sol sich ain einfaltiger mensch nit vnderston im darin nach zuuolgen ¶ Der ander weg ist / da sich ain mensch lediger vnd ablößet von allen bilden / vnd sein hertz ganz abkört von allen geschaffnen dingen bis das ym wirt ain schneller blick der ym von stund an wid verwindet / vnd er waist selber nit was es gewesen ist Die weiß hat geübet sanctus Augustinus / vnd sein müetter Monica / die stündent zu ainer zeit bey ainander an ainem fenster / vñ redten mit ainander von gott / vnd von götlichen dingen / do übten sy dise weiß / aber der bedarff sich och nyemandt vnderston / das er gott begeert zu schön als er ist / es ist gnüg ainem menschen / das er got erkenn als seinen schöpffer / vnd seinen erlöser / auch dafs er ist sein auffenthalter / vñ sein beloner / soliche stück seind ainem menschen genüg zu betrachten / wie sy ym der glaub fürhelt / vnd sein hertz also lassen auff

gon / aber nym daz für ain regel in disem stück / alle die weil du etwas in dir findest / es sey liecht od glast. oder was das sey / das du mit bildn oder mit formen begreifen magst. das ist nit gott. Wann got ist bildlos er hat weder form noch gestalt. vnd mag in kainen bildn begriffen werden / ain mensch der dis befunden hat / der kan es niemand sagen wan er mag es nit mit worten aussprechen. ¶ Nun sprichst du / wie kompt das / wie möcht es gesein / dz sy es nit sagen künden. So sag mir aines / wie möchtestu ainem andern sagñ was lieb wär / der selb nie lieb gehebt hett? Liebe hat weder farb noch gestalt / sy ist weder schwarz noch weiß / noch hatt kain bild das mit den synnen müg begriffen werden. Desgleichñ antwurt mir och wie du ainem andren woltest sagen was hasz wär der nie kaimmen gehebt hett / hasz hatt kain farb noch form / er ist weder rodt noch gelbe so ist er nit egket noch sinwel / darumb kündest du im nit namen gebñ dz dich der verston möchte / wa von du ym sagetest / der sein nit ynnen worden wär. Zu gleicher weiß ist auch ainem menschen / der gott also in ainem schnellen blick gesehen hatt / der kan niemandt icht dauon gesagen. Es beschicht wol das ain mensch etwas in ym befindet / als ain inerliche sanffte / vñ ainen ton. on ainen ton / oder aynen glast / on ainen glast / was es aber ist / dafs mag er nit zu worten bringen. Dieser weiß bedarffe sich auch voraus ain ansahender mensch nit vnderston zu üben ¶ Die drit übung / die etlich habñ gehebt / ist gedächtnis des tods / vnd betrachtung der fröde ewiger sälligkeit. Dise weiß hatt sant Jeronimus geleert die iunct

C

Berg

Frauen Eustochium / die was ain
 tochter der edln rōmerin Paula d
 schreib er vnd leeret sy / das sy solt
 gedencen an iren tod / vnd betrach
 ten das der war ain end aller trüb
 salikait. alles leidens vñ aller angst
 auch dafs er ist ain hynlegen aller
 krankhait vnd gebrestn / vñ macht
 ainen freien eingang in das vater
 land ewiger saligkait. Vnd wie da
 ainem entgegen kōmen alle enngel
 vnd hälligen / das sy yn lieplich en
 pfahen / da ist weder schmerz noch
 forcht / da ist kein sterben / sonnder
 ewiges leben vnd volkōmenhait al
 ler freüden / ganze er setigüg aller
 begirdn. Dis alles wirt ain nym
 mermer entzogen. Soliche betrach
 tung ist mengem menschen vast hil
 flich sein gemüt auff zu kōren. Es
 schreib sanctus Jeronimus vom
 ym selber vñ spricht Wen ich mich
 erwēn auß bitterkait meines hertzn
 vmb die vile meiner sünden wol er
 wainet / vnd vor grossen angstlich
 em leiden vast erschry / bis dafs ich
 mich kaum gerogen mocht / vñnd
 wenn ich meyne swache gelider auf
 der erden zusamen ziehen woldt / so
 was es gleych als der löffel zu ain
 ander legt / den beschach es oft. das
 ich des alles wol ergetz ward / vñ
 was mir als ob ich stünde vñ den
 engelen / vñnd mein seel ward begos
 sen / mit vngewonlichen frōden. al
 so das ich gantz kam in ain vergeß
 sen alles leidens Daz beschicht ain
 menschn auß stille seiner consciētz
 wen es ist daz ain mensch dazu kom
 met / das er sich wol erüber hat / in
 grossen schmerzen / vmb sein sünd
 vñnd sich nichts mer schuldig waist
 als ob er yetzund sterben soldt / das
 er neit mer wüste zūbeichten / vñnd
 des herren berait wartete / wölche
 freüd diser mensch in seinem hertzn

Das .vij. Capit.

hat / das mag man kaum glauben.
 wañ ain sollicher mensch ist berait
 einzügön zu der wirtschafft des her
 ren / vñnd spricht mit dem David.
 Letatus sum in his que dicta sunt
 mihi rē Ich hab mich gefreüwet in
 den dingn die mir gesagt sind / wir
 werden gon in das hauß des herren
 Aber die übung ist nit alln mensch
 en ainmütig / es bewegt nit ainen
 yeglichen / wenn er gedencet an daz
 himelreich. ¶ Die vierd weiß ist. dz
 ain mensch fürsich nem zu betrach
 ten die pein der hellen / die freüd ewi
 ger salikait / die schnōde diser welt
 vñnd die zergenglichait dis lebens.
 Das ist die gemain weiß / die all lee
 rer gemainlich fürgeben / es ist
 auch ain menschen ain starcke hilf
 das er sein hertzn müg auffkōren.
 ¶ Die fünfft übung die etlichen
 menschen haben / ist / Sy bilden in
 sich ain gaisliche gemahelschafft.
 vñnd ynen sein / recht als ob chri
 stus die ewig weißhait sey d gemah
 el / vñ die sel sey die gespons / dz bil
 den sy in sich / vñnd bewegn ire hertzn
 also damit auf zu gon Dize übung
 hat gehabn sanctus Bernhardus
 aber erst do er schier volkōmen wor
 den was / vñ nit im anfang Es hat
 sy auch gehalten d andächtig leter
 brüd hainrich süch prediger ordens
 Aber es spricht Cancellarius vom
 Paris / das die weise vnerstorbenen
 menschen nit zu raten sey / wañ die
 weil das blüt in ynen noch frisch ist
 vñnd noch in ynen wüdtet / wenn
 sy denn erwēn anfiengen zu geden
 cken / von der freütschafft ainer
 gaislichen gemahelschafft / so wur
 de es vñlleicht enden / in begird ain
 er flaischlichen vermahlung / wañ
 solliche gedencē mügend vnderwei
 len ainem iungn menschn raitlich
 sein / zu leichtfertiger fantassey .

Das

Es spricht der Gerson / das ainem menschen kein weysz zimlicher sey got anzürüffen / dan das er yn für sich nem / als seinen vatter / wann das wort vater / ist ain anzaigen d liebe / vnd auch dabey ainer ersamen forcht. Nit bedarffestu gott alle zeit für dich nemen als deinen schöpfer / oder als ainem herin / vn richter / wann das wäre dir forchtlich. Auch wöltest du got in dich bilden als dein gemahel / das wäre etwas zu fräsel. Wann do vnns christus vnser herz hat leeren beeten / do hieß er vns nit sprechen / schöpfer / herz oder gemahel / sonder vatter. Ain vater wil / das in seine kind liebhaben vnd auch dabey förchten. Also will auch vnser hymelischer vatter das wir yn außs gannzem hertzen liebhaben / vnd yn vns doch dabey nit zügemain schätzen / sonder yn auch in ainer eererbietenden weis fürchten. ¶ Die sechste weis (dar durch sich ertliche menschen bewegen in irem hertzen auf zusteigen) ist. Sy nemen für sich das leben vn das leiden vnser lieben herin / das heben sy an / mit seiner verkündig oder mit seiner geburt / vnd treiben es für auß / wie dz ewangelin nach ainander für gibt / ain weil seind sy bey dem herren auff der hochzeit. do er wasser zu wein macht / denn seind sy bey ym in der wieste / do er vastet vierzig tag vnd vierzig nacht / darnach gond sy mit ym v den berg / da er sein iunger wolt leeren die acht saligkait. Also gond sy mitt irer betrachtung / von ainem stück seins lebens vnd leydens zu dem andren / was sy dann finden in dem herren reichait vnd volkōmenhait / da findent sy bey ynen selbern gebresten vnd arbeitsaligkait / den begerent sy von dem herren / das er

.xviij. Blatt

ir gebresten erfül / mit seiner volkōmenhait / soliches tünd sy von ainem stück in das and / mit hertlicher begird. Die weis hat geübt sant Bernhardus / in seiner iugent / vn in seinem anfang. Es hatt sy auch gehalten die hailig iungstraw Cecilia. Von der singt die cristenlich kirch / das sy daz ewangelium christi hab getragen vnder irem hertzen nit trüg sy es in ain büchlin / sond in der betrachtung / Aber sanctus bernhardus / als er in seinem ersten anfang sich vnderstünde zu üben. do fand er sich gnadlos / er bekante das er nit tugende het / er fand sich auch voller gebresten / do gedachte er ym / wie er tugent vn gnad überkōmen möcht / dann er bekante das er seinenthalb / stünd on alles verdienens / er ersand ainem sin / vnd mannet das er sollichts niemen bass überkōmen möcht / dann in dem leben vn leiden vnser herren / darüb hüb er an / vn m acht in ain büschlein des mirren / von dem leben vnd leiden christi / das selb leget er zwischen sein brüst / das trüg er staz in seiner betrachtung. mit hertlicher lieb. Dis ist ain nütze übung oder weis / ainem menschen zu üben. wan in dem herren christo / findet ainer volkōmenhait aller tugent / reichait alles verdienens / vnd vrsach zu begeren / alles das / dar ait er gebresten hat. ¶ Die sibend weis in dertzen sich vnderweilen ain mensch über. ist. das er list in ainem büch / es sey von dem leiden cristi / oder von ainem hailigen / da durch wirt er ertwen bewegt zu andacht vnd gat ym zu hertzen / aber wenn er das büch zürt / so kan er sein hertzen nit auf kēnen. Als vil ain mensch durch solliches lesen / bewegt wirt / so vil ist es nütze wen er sich aber sunst bewegen kan

C ij

Berg

so ist es nit gnügsam. ¶ Die achtend weiß die erliche menschn hond haben ire herzen auff zu keren. die ist/ wenn sy sind gewesen in der kirchen/ vnd so sy da haben ir zeit gesungn vnd psalmen geheetet. da durch hond sy ire herzen beweget. vnd das gesang der stym hatt ynen gedienet zu ainem aufgon ires gemütes. Aber die übung ist den anhebenden menschn auch nit dienen wann solich leüt werden dardurch me gehinderet/ dann das es ynen ain behelffen sey/ es wär dann das sich aines vor daran gewenet hett. das es ym kain irung brächt.

D Jeneünde weys setzet der Cantzler von Paris dar zu/ wolt sy ainem menschen gefallen/ der mocht sy angreifen. Er spricht/ ich wais ain menschen (er ist aber on zweifel der selb mensch gewesen wiewol er sich nit nennet) als der sich in seinem anfang zu gott wolt keren/ do bekant er das er was voller laster vnd bosheit/ er fand sich genaigt zu allen sünden/ vnd träg zu allen tugenden. Er was schnell zu dem zorn leichtfertig mit wortn/ sein begirliche krafft was vngemaistert. vnd fiel von ainem übel in das ander. Darzu stünde er bloß an allen tugenden. Er hüß an vnd betrachtete wa er soliche gaben überkomen mocht/ die ym sein armüt wurden wendn/ vnd gedacht das er diß nie nen bas zu wegen bringen künde. dan von denen/ die da waren reich vnd darzu auch reilich vnd milt. Also erkant er/ das er die sunst niert mocht finden dann in ewiger saligkeit. Er wüßte dz sy sind reich wann sy haben besessen alles gütt. vnd bedürffen kaines dinges. Sy seind auch darzu reilich. wann sy

Das .viii. Capir.

hond volkommne lieb/ von der wegen freüwen sy sich vnser hailes. Darumb seind sy beraitt groß gaben vnd gnaden vns von got zu erwerben. Also thet er etwen ains vñ gieng in ainen garten/ da er dann mocht allain sein/ vnd sazt sich nider vnder ainen baum/ daran lainet er sich mit dem rugken/ vnd közet sein anlüt auf gegen dem himel oder nider zu der erden. Den sieng er an vnd zoch herfür alle sein arbeit saligkeit vnd ellend/ er erzalt auch alle sein gebreften die er an jm erkant vnd bildet das in sein hertz so er es am aigenlichstn zu wegen bringn mocht. Den hüß er sich auf mit seiner betrachtung vnd begerung durch ainen gaislichen bettel in das himelreich. Da fiel er nit der für all enngel vnd hailigen in ewiger saligkeit/ vnd batt sy von grund seines hertzn/ das sy ym bey got gnad vnd tugent woltn erwerben. Aber söliches begeren/ was nit ain bitten mit dem mund/ oder mit der zungen/ sonnder auß dem grund des hertzn. Also sieng er den an vnd ließ sich den glauben führen von ainem hailigen zu dem andren vnd zu iedem in sonderheit. Damit legt er sich denn/ für die süß aines hailigen vnd batt den selben das er ym gnad vnd tugent vmb got woltte erwerben. do zoch er herfür alle sein not/ auch alles sein anlign/ vñ ermanet den selben hailigen aller ögnaden vnd güthait die er von got empfangen het/ auch das er gleich als wol ain mensch wäre gewesen als er was/ vnd gleich so vast genaigt wär gesein zu den sünden als er/ vnd ermanet yn/ wie yn gott darvon erlediget het. Wenn er dan von dem selbigen hailigen nit gewert ward/ so gieng er zu dem an